

I. Vorlage

- zur Beschlussfassung
 als Bericht

Gremium

Sitzungsteil

Datum

	bisherige Beratungsfolge	Sitzungstermin	Abstimmungsergebnis				
			einst.	mit Mehrheit		Ja-Stimmen	Nein-Stimmen
				angen.	abgel.		
1							
2							
3							

Betreff

Biber in Fürth

Verträglichkeit der Fürther Gewässer mit Bibern

Zum Schreiben/Zur Vorlage der Verwaltung vom

Anlagen

Beschlussvorschlag

Sachverhalt

1. Bibervorkommen im Stadtgebiet Fürth

Der Biber wird in Fürth seit etwa 4 Jahren beobachtet. Zahlreiche ältere und frische Biberspuren findet man an den Ufergehölzen der Regnitz zwischen Brücke Stadelner Straße und Zennmündung (Fotos 1 u. 2). An diesem Flussabschnitt (etwa auf Höhe Schönblick) liegt eine Biberburg mit zwei Kammern, die von einer Biberfamilie bewohnt wird (Foto 3). Seit Herbst 2008 ist der Biber nun auch am Pegnitzufer zwischen Engelhardtsteg und Karlsteg aktiv (Foto 4). Man geht davon aus, dass es sich hier um einen jungen Durchzügler handelt. Sehr vereinzelt Biberspuren sind an der Rednitz innerhalb des Wasserschutzgebietes zwischen Dambachstraße und Siebenbogenbrücke zu beobachten. An den Seitenbächen Obermichelbach, Zenn und Farrnbach sowie an den verschiedenen Landgräben gibt es im Stadtgebiet keine Hinweise auf Bibertätigkeit.

Im vorliegenden Bericht sollen die Auswirkungen der Bibertätigkeiten auf den Naturhaushalt der Flüsse dargestellt werden sowie mögliche Konflikte und Maßnahmen zur Konfliktvermeidung aufgezeigt werden. Bezug genommen wird auf verschiedene einschlägige Studien sowie Gespräche mit dem Biberberater der Stadt Fürth Konrad Mühlehner, der Biberbeauftragten an der Regierung Mittelfranken Frau Dr. Kluxen sowie Reinhard Stadler, 1. Vorstand Fischereiverein Fürth.

2. Bedeutung des Bibers für den Naturhaushalt

Die erfolgreiche Wiederansiedlung des Bibers stößt in dicht besiedelten Kulturräumen auf geteilte Resonanz. In den Hintergrund gedrängt wird dabei oft, dass der Biber für den Gewässerschutz (Wasserrückhaltung, Gewässerselbstreinigung) und den Naturschutz (Artenvielfalt, Strukturvielfalt) sehr wertvolle Dienste erweist. Zahlreiche Studien, wie bspw. das Projekt „Monitoring von Biberrevieren in Westmittelfranken“, 2006 vom Bund Naturschutz in Bayern e.V. belegen, dass im Umfeld von Biberrevieren die Artenvielfalt der Pflanzen- und Tierwelt erheblich steigt.

Ganz besonders profitiert die Fischfauna von der Bautätigkeit des Bibers. Eine Studie des Landesfischereiverbandes Bayern e.V. und des Bayerischen Landesamtes für Wasserwirtschaft aus dem Jahre 2005 „Totholz bringt Leben in Flüsse und Bäche“ zeigt auf, dass im direkten Umfeld von Biberburgen Fischdichten über 80mal so hoch sein können als im Durchschnitt. Durch die vom Biber gefällten Bäume entstehen im Fluss Stillwasserzonen, die Fischen ideale Laichplätze sowie Winter- und Hochwassereinstände bieten. Besonders Jungfische finden hier Schutz vor Fressfeinden. Auch das Nahrungsangebot verbessert sich: Totholz hält organisches Material zurück, das als Nahrung für wirbellose Kleintiere dient, die wiederum Futter für viele Fische bieten.

Am Ufer wirkt sich das Totholz sehr positiv auf die Vogel-, Insekten- und Pilzvegetation aus. Der Biber fällt an der Regnitz und Pegnitz fast ausschließlich Weiden und Pappeln, Gehölze die die Fähigkeit haben wieder auszuschlagen. Dadurch verjüngen sich die Gehölze, wachsen dichter und strauchartig nach (Foto 5) und bieten Vögeln und Kleintieren besseren Unterschlupf. An Flüssen mit Bibertätigkeit ist eine deutliche Steigerung der Vogelartendiversität zu beobachten.

3. Mögliche Konflikte durch die Bibertätigkeiten

Der Biber ist in Mitteleuropa das einzige wildlebende Tier, das die Landschaft gezielt gestalten und verändern kann. Während dies in natürlichen Landschaften kaum auffällt, stößt die Bautätigkeit des Bibers in dicht besiedelten Räumen mit einem hohen Nutzungsdruck auch auf Kritik.

3.1 Mögliche Konflikte mit Landwirtschaft

Konflikte können dort entstehen, wo landwirtschaftlich intensiv genutzte Flächen direkt an den Gewässerrand reichen: Maisäcker sind begehrte Futterplätze für Biber, Traktoren können in oberflächennahe Erdlöcher der Biberbauten einbrechen. In Fürth werden die Talräume nahezu

ausschließlich als Grünland und zunehmend extensiv genutzt, insbesondere am Uferrand und auf Ausgleichsflächen und Ökokontoflächen. Die Entwicklung von extensiven und naturnahen Puffer- und Uferrandstreifen entlang der Fürther Fließgewässer (Foto 6) trägt wesentlich zur Konfliktvermeidung mit der Landwirtschaft bei. Die Extensivierung der Grünlandnutzung in den Fürther Talräumen ist sowohl im Gewässerentwicklungsplan der Rednitz und Regnitz als auch im Landschaftsplan der Stadt Fürth als Ziel formuliert.

Mit einer Überflutung der Wiesen im Pegnitz-, Rednitz- und Regnitztal durch Aufstauung an Biberdammbauten ist nicht zu rechnen, da der Wasserstand der Flüsse für den Biber ausreichend hoch ist.

3.2 Mögliche Konflikte mit der Fischerei

Konflikte treten insbesondere bei Teichwirlen auf, wenn Biber die Dämme der Anlagen beschädigen. Teichwirtschaft spielt in Fürth eine sehr untergeordnete Rolle. Sehr unwahrscheinliche Konflikte können einzelfallbezogen gelöst werden (siehe Punkt 4 Konfliktvermeidung). Für die Fischerei an den naturnahen Fließgewässern und Altwässern (bspw. Waldmannsweiher) entstehen durch den Biber keine Störungen - im Gegenteil in den Totholzbereichen der gefällten Bäume entwickelt sich eine besonders hohe Fischartenvielfalt (siehe Punkt 2). Die Morphologie des Flussbettes wird durch die Bautätigkeit strukturreicher, an den Ufern entstehen Gumpen und Flachwasserzonen. Auch Herr Stadler bestätigt die positiven Effekte des Bibers auf die Fischfauna.

3.3 Mögliche Befürchtungen einer raschen Vermehrung und „Kahlschlag“ durch den Biber

Einzelne Kritiker, u.a. Herr Stadler, Fischereiverein Fürth befürchten „eine rasante Vermehrung des Bibers in Fürth und massive Schäden durch Baumfällungen, die dem Bürger im Hinblick auf die Baumschutzverordnung nicht mehr vermittelbar wären“.

An den Fürther Fließgewässern stehen fast ausschließlich standortgerechte Ufergehölze, wie Weiden, Erlen und Pappeln, die die Fähigkeit haben wieder auszutreiben und dichter nachzuwachsen. Frau Dr. Kluxen von der Höheren Naturschutzbehörde berichtet von Untersuchungen die belegen, dass die Holzmenge durch die Bibertätigkeit sogar zunimmt. Nach ihrer Ansicht ist eine Massenvermehrung in Fürth nicht zu befürchten, da der Biber seine Population selbst reguliert: Je nach Lebensraumqualität rechnet man bei optimalen Bedingungen (naturnahe Auwälder) mit 1 Flusskilometer für eine Biberfamilie (4 Tiere), bei suboptimalen Bedingungen, wie im Ballungsraum mit 3 Flusskilometer. Pro Jahr werden 2- 3 Jungtiere geboren, von welchen meist nur 1 Tier überlebt. Eine Massenvermehrung ist deshalb nicht zu erwarten.

Der Biber wandert flussaufwärts von den großen Flüssen in die Seitenbäche bis zu den Quellen. Die Ausbreitung des Bibers an Zenn, Obermichelbach und Farrnbach ist durchaus denkbar, wird aber nach Meinung von Frau Dr. Kuxen naturverträglich verlaufen.

3.4 Mögliche Konflikte im Bereich von Infrastrukturen

Entlang der Pegnitz reichen Fußgänger- und Fahrradwege bis an das Ufergehölz. Denkbar wären hier Gefahren durch umfallende Bäume oder Einbruch von Wegen über bodennahen Bibererdlöchern. In der Regel fällt der Biber die Bäume in Richtung Gewässer (Foto 7), mögliche Beeinträchtigung der Verkehrssicherheit können aber im Rahmen der üblichen Baumkontrollen des Grünflächenamtes rechtzeitig erkannt werden.

Problematisch wird die Tätigkeit des Bibers, wenn Teichbecken von Kläranlagen oder Regenrückhaltebecken beschädigt werden. Diese Gefahr besteht an naturnahen Anlagen und ist für die modernen Anlagen in Fürth nicht zu befürchten.

Ebenso ist es sehr unwahrscheinlich, dass Biber Schäden an den Fürther Wasserkraftanlagen verursachen, denn die Anlagen sind durch Rechen am Turbineneinlauf geschützt und das Gewässerumfeld nicht biberfreundlich (mit Steinwurf befestigte Uferböschungen).

4. Maßnahmen zur Konfliktvermeidung / Bibermanagement

Treten dennoch Probleme mit dem Biber auf, greift ein bayernweites Bibermanagementsystem mit individueller Beratung vor Ort und Präventivmaßnahmen (Ausgleichszahlungen, Flächenankauf, Verbißschutz).

Die Untere Naturschutzbehörde der Stadt Fürth stellt zwei Biberberater, die Eigentümer und Nutzer betroffener Grundstücke vor Ort beraten und individuelle Konfliktlösungen anbieten: Klaus Sikorski, Fachkraft an der UNB und Konrad Mühlehner, ehrenamtlicher Naturschutzwächter. Die beiden ausgebildeten Biberberater sind Teil eines landesweiten Bibermanagementsystems mit zwei landesweiten hauptamtlichen Biberberatern und ca 220 ehrenamtlichen Biberberatern. Sollte sich im „worst case“ herausstellen, dass der Biber nicht hinzunehmende Schäden verursacht, kann die Untere Naturschutzbehörde eine Einzelgenehmigung für den Fang und sogar der Tötung der Biber geben.

Der Biber ist nach Anhang II und IV der FFH-Richtlinie europarechtlich geschützt, bzw. nach § 42 BNatSchG streng geschützt. Im Einzelfall ist eine Ausnahmegenehmigung nach § 43 BNatSchG möglich.

5. Fazit

Die Fürther Gewässer erweisen sich als biberverträglich. Die Artenvielfalt der Pflanzen- und Tierwelt, insbesondere der Fischfauna profitieren maßgeblich von den Aktivitäten des Bibers. Konflikte mit dem Biber bestehen derzeit nicht. Von einer Massenbesiedelung ist nicht auszugehen.

Bei möglichen Konflikten greift ein wirksames Bibermanagementsystem. Gerade in der Großstadt kann der Biber ähnlich wie der Weißstorch zu einer Sympathiefigur werden. Exkursionen und Vorträge können zum Verständnis und Begeisterung der Bürger für den Biber beitragen.



Foto 1, 2 : Frische (oben) und ältere (unten) Verbißspuren des Bibers entlang der Regnitz zwischen Brücke Stadelner Straße und Zennmündung. Die Rinde der weichen Weidengehölze bildet die Hauptnahrung des Bibers.



Foto 3: Zweikammrige Biberburg am Regnitzufer auf Höhe Schönblick.
Hier lebt eine Biberfamilie mit ihren Jungen bis diese etwa 2 Jahre alt sind.



Foto 4: Konrad Mühlechner, ehrenamtlicher Biberberater der Stadt Fürth zeigt frische Biberspuren an Weidengehölzen am Pegnitzufer, Höhe Stadtpark

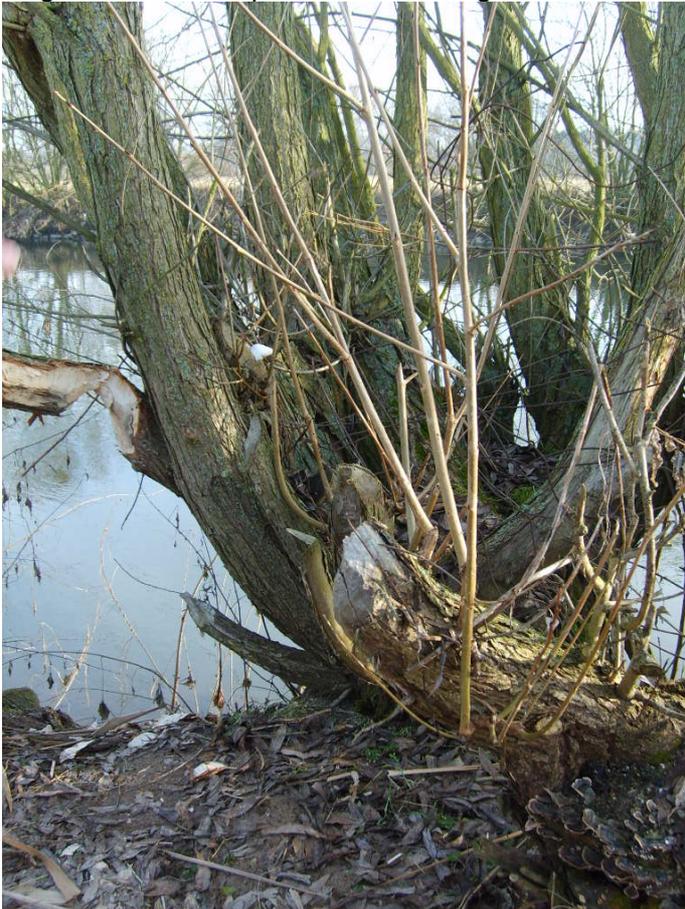


Foto 5: Die Weidengehölze besitzen die Fähigkeit nach den Fällarbeiten des Bibers wieder auszutreiben. Sie wachsen dichter nach und bilden dadurch einen idealen Lebensraum für Vögel und andere Kleintiere.



Foto 6: Bis zu 8 m breite Puffer- und Uferrandstreifen entlang der Regnitz tragen wesentlich zur Konfliktvermeidung mit der Landwirtschaft bei.



Foto 7: Der Biber fällt Bäume in der Regel in Richtung Fluss. Dadurch reduzieren sich Störungen von gewässernahen Fuß- und Fahrradwegen.

Finanzielle Auswirkungen		jährliche Folgekosten	
<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja
Gesamtkosten €		€	
Veranschlagung im Haushalt			
<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> ja	bei Hst.	Budget-Nr.
		im	<input type="checkbox"/> Vvhh <input type="checkbox"/> Vmhh
wenn nein, Deckungsvorschlag:			
Zustimmung der Käm		Beteiligte Dienststellen:	
liegt vor:	<input type="checkbox"/> RA	<input type="checkbox"/> RpA	<input type="checkbox"/> weitere: <input type="checkbox"/>
Beteiligung der Pflegerin/des Pflegers erforderlich:		<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Falls ja: Pflegerin/Pfleger wurde beteiligt		<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein

II. POA/SD zur Versendung mit der Tagesordnung

III.

Fürth, 25. Februar 2009

Unterschrift des Referenten

Sachbearbeiter/in:
Fr. Preinl

Tel.:
1254